



Senioren-Wohnheim Brühl gGmbH

01.04.2022

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,

sicherlich beschäftigen zwei Themen Sie und mich ganz besonders.

Die Corona-Pandemie bestimmt seit über zwei Jahren unseren Alltag. In den letzten Wochen kam es zu zahlreichen Corona-Infektionen bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern. Die hochansteckende Omikron-Variante hat unser Haus erreicht und man kann sagen überrollt. Viele von Ihnen mussten aufgrund der Infektion in Quarantäne bleiben. Gleichzeitig konnten wir aufgrund der Tatsache, dass fast alle Bewohnerinnen und Bewohner geimpft sind feststellen, dass die Infektionen im Wesentlichen ohne Symptome oder nur mit vergleichsweise milden Symptomen verlaufen sind. Es gab aufgrund von Corona-Infektionen keine Krankenhauseinlieferungen oder gar Todesfälle. Auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (mich selbst hatte es auch erwischt) mussten sich aufgrund von Infektionen in Quarantäne begeben, was uns vor zahlreiche Herausforderungen gestellt hat bzw. immer noch stellt. Personalausfälle mussten durch die Kolleginnen und Kollegen aufgefangen werden, was zu erheblichen Mehrbelastungen geführt hat. Insofern möchte ich an dieser Stelle meinen Dank gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aussprechen, die die Senioren-Wohnheim Brühl gGmbH am Laufen gehalten haben bzw. am Laufen halten. Trotz der hohen Infektionszahlen beabsichtigt die Regierung bzw. das Land NRW, nahezu alle Corona-Maßnahmen zeitnah aufzuheben. Auch wenn dies so umgesetzt wird, gilt für Einrichtungen des Gesundheitswesens weiter die Maskenpflicht, so dass ich Sie bitte, auch wenn in der Öffentlichkeit weitgehend keine Maskenpflicht mehr bestehen sollte, in unseren Häusern weiterhin einen Mund-Nase-Schutz zu tragen und die allgemeinen Hygieneregeln zu beachten.

Das zweite Thema ist der Krieg in der Ukraine - nein, ich möchte sagen - der Krieg in Europa, der uns alle sehr beschäftigt. Neben den schrecklichen Kriegsbildern aus der Ukraine sind es aber auch die wirtschaftlichen Auswirkungen, die mir, den Kolleginnen und Kollegen und ich denke auch Ihnen große Sorgen bereiten. Die Energiekosten steigen in nie dagewesene Höhen, und als Folge dieser hohen Energiekosten steigen auch die Preise nahezu aller sonstigen Produkte. Hinzu kommt noch, dass die Verfügbarkeit bestimmter Waren deutlich eingeschränkt ist. Insbesondere Baustoffe sind entweder nicht ausreichend oder nicht zeitgerecht verfügbar. Dies ist eine akute Bedrohung für die Gesamtwirtschaft sowie den Arbeitsmarkt in Deutschland und es sind nie dagewesenen Auswirkungen auf jeden

Einzelnen, ob jung oder alt, zu erwarten. Durch den Krieg bewegen wir uns auf eine der größten Wirtschaftskrisen zu, die wir seit dem Ende des 2. Weltkrieges erlebt haben.

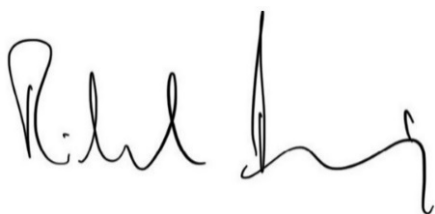
Die hohen Gaspreise und die allgemeinen Preissteigerungen treffen auch unser Haus in besonderem Maße, wie ich es Ihnen schon zum Ende des Jahres in meinem Schreiben zur Pensionspreiserhöhung mitgeteilt habe. Leider ist zu erwarten, dass sich diese Entwicklung aufgrund des Krieges noch weiter zuspitzt.

Mit diesem Rundschreiben möchte ich Sie bitten, ja vielleicht sogar auffordern, über Ihren eigenen Energieverbrauch nachzudenken. Aufgrund der Tatsache, dass die Nebenkosten (insbesondere für Heizung und Warmwasser) mit Ausnahme des Stroms pauschal im Pensionspreis enthalten sind, fällt es natürlich jedem einzelnen schwer, den individuellen Energieverbrauch zu messen bzw. zu erkennen. Daher möchte ich Sie bitten, uns dabei zu unterstützen, den Energieverbrauch nicht ausufern zu lassen oder vielleicht auch etwas reduzieren zu können. Beispielsweise stellen wir fest, dass die Heizungen oftmals auf hoher Stufe laufen und gleichzeitig die Fenster oder Balkontüren zum Lüften offenstehen. Es wäre hilfreich, wenn beim Lüften die Heizung abgedreht würde. Auch kann eine minimale Reduzierung der Raumtemperatur aufgrund der Vielzahl der Wohnungen zu großen Einspareffekten führen. Und auch der Warmwasserverbrauch lässt sich durch einen bewussteren Umgang optimieren.

Gleichzeitig versuchen auch wir durch einen effizienteren Einsatz unserer technischen Anlagen und Optimierung von Abläufen, den Energieverbrauch zu reduzieren. Unsere Investition in eine Photovoltaik-Anlage (Solarstrom), die zeitnah in Betrieb gehen wird, ist ein Baustein, um nachhaltiger und kostenbewusster mit Energie umzugehen. Auch prüfen wir Investitionen in alternative Technologien, um mittel- und langfristig den Energieverbrauch zu optimieren, zu reduzieren sowie unabhängiger zu werden. Die fortschreitende Umstellung unseres Fuhrparks auf Elektrofahrzeuge ist ebenfalls der richtige Weg; die derzeit exorbitanten Kraftstoffkosten bestätigen uns in dieser Entscheidung.

Kurzfristig kann aber nur der ganz persönliche Umgang mit der Energie zu dringend notwendigen Einsparungen führen. Insofern wiederhole ich nochmals meine Bitte an uns alle, bewusster mit Energie umzugehen.

Herzliche Grüße Ihr



Michael Penning